

Wussten Sie, dass Betzenstein eine überdachte Mauer mit Wehrgang hatte?

Rubrik des Historienkreises Betzenstein

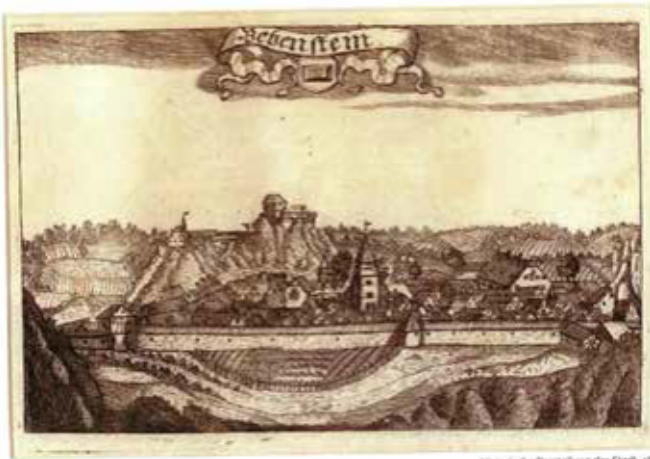
Leider gibt es nur noch wenige Stellen, an denen man die Überreste der Wehrmauer um Betzenstein erkennen kann. Wann wurde mit ihrem Bau begonnen?

Das **Privileg von 1359** ermöglichte Betzenstein eine Marktbesetzung mit Mauern, Türmen und Toren. Aber erst im Jahr 1525 kam es zu einer ersten »Visierung«. In diesem Planungs-Vorschlag wird eine gedeckte Wehrmauer, die samt dem Dach beim Tor 7 Schuh hoch sein sollte, beschrieben.

In der nächsten »Visierung« im Jahr 1528 ist auch wieder von einer gedeckten Wehrmauer mit einer Höhe von 7 Schuh zu lesen.

1533 begann der Bau des Mauerrings.

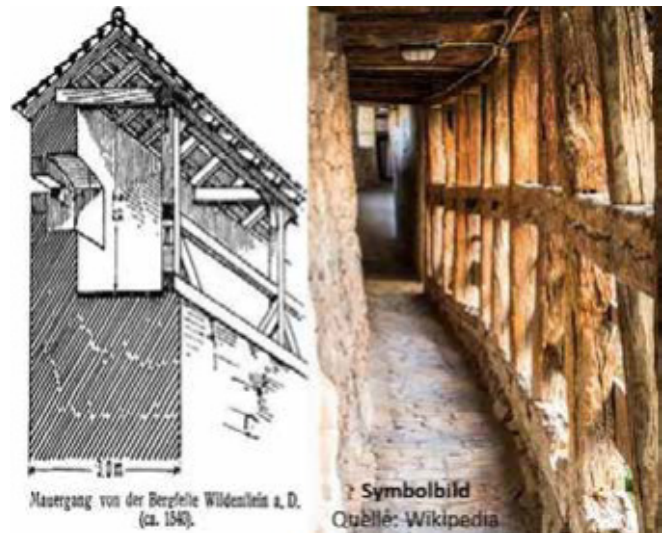
Am 22.3.1536 wurde mit dem Bau des Mauerabschnitts am Unteren Tor gen Mergners begonnen. In den Quellen ist von einem großen Holzbedarf für Bedachung der Umgänge und für die benötigten Schindeln zu lesen. Es waren also Schindeln aus Holz, wie es auch das alte deutsche Wort: »scindula« bezeichnet. Es ist dem lateinischen Wort »scindere«, deutsch: »spalten« entlehnt. Der Mauerring mit den überdachten Wehrgängen wurde, wie auf diesem Kupferstich abgebildet, im Jahr 1537 vollendet.



Wie war der Mauerquerschnitt aufgebaut?

Oben, im Bereich der Schießscharten, so kann man heute noch an wenigen Stellen erkennen, ist die Mauerstärke geringer, damit sich ein schmaler Absatz ergibt, auf dem entlang gelaufen und durch die Scharten geschossen werden konnte. Wehrgang (oder Umgang) und Mauerkrone waren überdacht, damit es einen Schutz vor feindlichen Geschossen gab und in friedlichen Zeiten die Mauer vor dem Eindringen von Regenwasser schützte, damit das Mauerwerk im Winter nicht durch Frost zerstört wurde.

Auf den Bildern von anderen Wehrmauern ist dies anschaulich zu sehen.



Die Schindeln der Bedachung waren jedoch nur einige Jahrzehnte haltbar, so dass diese immer wieder erneuert werden mussten. In einem Gerichtsurteil aus dem Jahr 1558 ist dazu zu lesen, dass ein Verurteilter als Strafe 1000 Schindeln für die Überdachung der Mauer und Wehrgänge zu liefern hatte.

Wie bei allen Bauwerken waren über die Jahrhunderte Reparaturen an der Wehrmauer notwendig. So wird 1641 von der Wiederherstellung des baufälligen Wehrgangs auf dem alten Schloss in den alten Dokumenten geschrieben.

1671 und 1673 war die Bedachung der Stadtmauer und des Stadtknecht-Turms schadhaft. 1707 musste der Pulverturm überdeckt und die Mauer beim Wehrgang ausgebessert werden.

Sind heute noch Teile des Wehrgangs sichtbar?

Es gibt nur noch wenige Stellen, an denen Schießscharten in der Stadtmauer vorhanden sind, denn viele Scharten wurden, nachdem die Stadtmauer nicht mehr gebraucht wurde, entweder zu Fenstern aufgeweitet oder zugemauert.

Zum Glück sind noch zwei Schießscharten in der nordwestlichen Stadtmauer-Ecke erhalten geblieben. Dort befindet sich eine Geräte-Halle von Rudolf Thummert, deren Außenmauern aus den beiden Stadtmauer-Teilen bestehen. Klettert man in den



Dachboden, so erkennt man, dass die Balken des Dachbodens auf dem Mauerabsatz des ehemaligen Wehrgangs gelagert sind.

Darüber sind noch zwei Schießscharten vorhanden, wie auf dem Foto anschaulich zu sehen ist.

Gerne nimmt der Historienkreis Hinweise auf weitere Schießscharten und Wehrgänge entgegen.

Autor: Karl Heinz Fietta

Foto: Rudolf Thummert

Quellen: Staats-Archiv Nbg, Ratsverlässe, Ratsbücher, Salbücher, Landpflieger-Manuale, Briefbücher